



„Wir werden auch bei ESG keine Modethemen bemühen“

Der Nachhaltigkeitsaspekt sei im Grunde lediglich eine weitere Komponente innerhalb seines risikoadjustierten Investmentprozesses, erklärt Fondsmanager **Robert Beer**.

Nicht ohne Grund gehört der aktienorientierte Mischfonds RB Luxtopic Flex auch in diesem Jahr zu den Gewinnern des DEUTSCHEN FONDSPREISES (siehe Seite 374). Dass Fondsmanager Robert Beer sich auf das risikoadjustierte Management von Aktien versteht, stellt der Strategie schließlich regelmäßig auch in seinem mit einem Volumen von knapp 160 Millionen Euro noch etwas größeren RB Luxtopic Aktien Europa unter Beweis. Insgesamt verwaltet Beer heute ein Volumen von rund 260 Millionen Euro in drei Publikumsfonds, die unter dem Nachhaltigkeitsaspekt alle den Anforderungen von Artikel 8 der EU-Offenlegungsverordnung

entsprechen. Aber wie geht eine so kleine Fondsgesellschaft eigentlich mit der Umsetzung der dafür notwendigen Voraussetzungen um? Welche Kriterien wendet der Portfoliomanager an, um Aktien aus dem ihm zur Verfügung stehenden Anlageuniversum unter dem ESG-Gedanken auszuschließen oder darüber hinausgehende Positivkriterien anzuwenden? Schließlich kann Beer, anders als die großen Fondsgesellschaften, natürlich nicht auf ein eigenes Nachhaltigkeits-Office zurückgreifen. Wir haben den Erfolgsmanager zu einem gemeinsamen Analysegespräch mit Barbara Claus, Leiterin des Bereichs Mutual Funds bei Scope Analysis, gebeten.

Hans Heuser: Herr Beer, wie setzt man als Verantwortlicher einer relativ kleinen Fondsboutique das Thema Nachhaltigkeit in seinen Produkten um?

Robert Beer: Im Grunde war schon lange absehbar, dass der Gesetzgeber, angetrieben von EU-Vorgaben, auch für die Finanzindustrie entsprechende Regeln für eine nachhaltigere Orientierung formulieren würde. Deshalb haben wir uns schon vor fast fünf Jahren mit dem ESG-Thema auseinandergesetzt, anfangs noch in einer Art Beobachterrolle. Lange Zeit stand ja gar nicht fest, was die neuen Regeln für die praktische Arbeit eines Fondsmanagers bedeuten würden und wie man Nachhaltigkeitsvorgaben

Fondsmanager **Robert Beer** im virtuell geführten Analysegespräch mit **Barbara Claus (Scope)**, **Anna Schleiermacher** und **Hans Heuser** (beide **FONDS professionell**).



in einem Finanzprodukt wie einem Investmentfonds würde umsetzen müssen.

Barbara Claus: Und wo stehen Sie diesbezüglich heute mit Ihren Fonds?

Beer: Alle drei von uns angebotenen Fonds entsprechen den Vorgaben von Artikel 8 der EU-Offenlegungsverordnung. Das bedeutet konkret: In einem ersten Schritt berücksichtigen wir entsprechende Ausschlusskriterien in Bezug auf das jeweilige Spektrum von Unternehmen, in deren Aktien unsere Fonds investieren. Im Grunde orientieren wir uns dabei an den zehn Grundprinzipien und den 17 Nachhaltigkeitszielen, die die Vereinten Nationen

»Für uns ergibt es keinen Sinn, bei großen Standardwerten auf Engagement zu setzen.«

Robert Beer, Robert Beer Investment

definiert haben, und schließen demgemäß bestimmte Unternehmen als für unsere Fonds nicht investierbar aus.

Heuser: Welche Arten von Unternehmen sind das konkret?

Beer: Es geht dabei in erster Linie um ökologische und soziale Aspekte. Unternehmen, die kontroverse oder geächtete Waffen wie Landminen oder Streubomben herstellen, sind grundsätzlich von einem Investment ausgeschlossen. Wenn ein Unternehmen gewisse Grenzwerte bei der Herstellung von Rüstungsgütern, dem Handel mit Tabakwaren oder der Förderung von Kraftwerkskohle überschreitet, sind auch diese für uns nicht investierbar. Generell ausgeschlossen sind im Übrigen Unternehmen, die kontroverse Geschäftspraktiken nach dem UN Global Compact betreiben. Hier geht es um Aspekte wie die Missachtung von Arbeits- und Sozialnor-



men, die Verletzung von Menschenrechten sowie Umweltzerstörung und Korruption.

Claus: Woher stammen die dazu notwendigen Informationen?

Beer: Wir arbeiten mit verschiedenen Datenprovidern zusammen, haben uns allerdings noch nicht endgültig auf einen für uns passenden Standardanbieter festgelegt. Die Tatsache, dass alle drei von uns gemanagten Fonds auf marktweite Blue Chips setzen, bringt den Vorteil mit sich, dass es zu allen für unsere Fonds in Frage kommenden Aktien entsprechend umfangreiche ESG-Daten zu den dahinter stehenden Unternehmen gibt. Dadurch konnten wir unsere Datenbank neben den finanziellen Kennzahlen zu den Unternehmen um die relevanten ESG-Komponenten ergänzen.

Heuser: Wie muss man sich das in der praktischen Umsetzung vorstellen?

Beer: Neben den Finanzkennzahlen fließen jetzt eben auch Nachhaltigkeitskriterien in unsere Anlageentscheidungen mit ein. Sichtbar werden Letztere in unserer Datenbank anhand von konkreten Zahlenwerten sowie einem farblich abgestuften Ampel-

»An unserer Arbeit hat sich durch die Berücksichtigung des ESG-Aspekts nicht sehr viel verändert.«

Robert Beer, Robert Beer Investment

system. Grün steht für gute bis sehr gute ESG-Daten eines Unternehmens, Gelb kennzeichnet eher durchschnittliche Werte, mit Rot markiert sind Unternehmen, die unter dem Nachhaltigkeitsgesichtspunkt negative Aspekte aufweisen.

Claus: Was hat sich durch die Berücksichtigung des ESG-Themas grundsätzlich für Sie als Fondsmanager verändert?

Beer: Ich würde gar nicht sagen, dass sich sehr viel an unserer Arbeit verändert hat. Für uns steht nach wie vor der Mehrwert für unsere Anleger im Vordergrund. Dazu hat schon immer neben einer langfristig guten Rendite ein vernünftiges Rendite-Risiko-Verhältnis gezählt. Mit dem Nach-

haltigkeitsthema ist einfach eine weitere Komponente und sicher auch eine noch höhere Transparenz hinzugekommen. Wir haben noch nie bestimmte Modethemen bei unseren Investments bemüht und werden das auch durch das hinzugekommene ESG-Thema nicht tun. Glücklicherweise ist das auch gar nicht nötig, wie uns sogar externe Bewerter bescheinigen.

Heuser: Was sprechen Sie hier an?

Beer: Laut dem MSCI-Fonds-Rating hat unser RB Luxtopic Aktien Europa ein „AAA“-Rating und ist in seiner Vergleichsgruppe „Large Cap Euroland“ aktuell unter den zehn Prozent der besten nach dem ESG-Aspekt bewerteten Fonds. Von Morningstar hat der Fonds mit der Note „überdurchschnittlich“ ebenfalls ein sehr gutes Nachhaltigkeitsrating erhalten.

Claus: Kommen denn über die beschriebene ESG-Integration hinaus noch qualitative Komponenten zum Einsatz?

Beer: Es wäre vermessen zu behaupten, als relativ kleine Fondsboutique könnten wir ein großes Unternehmen über die Analysearbeit von spezialisierten Ratingagenturen hinaus noch tiefer durchleuchten. Natürlich befassen wir uns intensiver mit den Geschäftsberichten und Analysen zu dem einen oder anderen Unternehmen. Aber Sie können sich vorstellen, dass wir mit einem Fondsvolumen von rund 260 Millionen Euro in unseren drei Aktienfonds ein Unternehmen wie BASF oder Siemens nicht dazu bewegen werden, seine Unternehmensstrategie zu verändern, um nachhaltiger zu werden. Die meisten sind hier durch den öffentlichen Druck selber sehr bemüht, nachhaltiger zu werden. Daher ergibt es keinen Sinn, bei den großen Standardwerten, in die wir investieren, auf so etwas wie Engagement zu setzen.

Heuser: Wie hat sich denn durch die ESG-Integration und vor allem durch die zu beachtenden Ausschlusskriterien die Zahl



der investierbaren Aktien verringert?

Beer: Erfreulicherweise macht sich das in der Praxis kaum bemerkbar. Im RB Luxtopic Aktien Europa sind es gerade einmal zwei Unternehmen, deren Aktien wir aufgrund der Ausschlusskriterien nicht mehr kaufen können. Neben der französischen Safran-Gruppe gehört auch der Airbus-Konzern dazu. In beiden Fällen ist der Anteil des Geschäftsbereichs Waffen und Rüstungsgüter zu hoch. In unserem international investierenden Fonds RB Luxtopic Flex sind es vielleicht zehn Unternehmen, in deren Aktien wir nicht mehr investieren können. Aber auch bei diesem Fonds stellt uns das nicht vor Probleme, weil das Anlageuniversum mit gut 200 Aktien erheblich breiter ist. Problematisch würde es erst dann werden, wenn es 30 oder 40 Unternehmen wären, die aufgrund der Ausschlüsse wegfallen würden.

Claus: Wie agieren Sie denn, wenn es darum geht, zwischen Nachhaltigkeit und Performanceerwartung zu entscheiden.

Beer: Wir haben zwei Regeln entwickelt, durch die wir gar nicht erst in die Zwickmühle einer solchen Entscheidung geraten.

»Vom Grundsatz her hat Nachhaltigkeit natürlich schon eine gewisse Risikomanagement-Funktion.«

Robert Beer, Robert Beer Investment

Für uns gilt: Sollten Unternehmen gute Finanzdaten aufweisen, die Nachhaltigkeitswerte aber unter einem gewissen Niveau liegen, werden sie nicht gekauft. Genauso gilt: Wenn Unternehmen sehr gute Nachhaltigkeitswerte aufweisen, aber schlechte Finanzdaten, dann werden sie auch nicht gekauft. Beides, Nachhaltigkeit und Performanceerwartung, muss unseren Anforderungen entsprechen und mit dem jeweils anderen im Einklang sein. Zudem sollte möglichst eine zu erwartende Verbesserung in puncto Nachhaltigkeit erkennbar sein, zumindest aber glaubwürdig kommuniziert werden. Dann kann Nachhaltigkeit sogar den Anlageerfolg wie auch das Rendite-Risiko-Verhältnis positiv ergänzen.

Heuser: Geben Sie uns ein Beispiel?

Beer: Wasserstoff ist ein unter dem ESG-Gesichtspunkt bedeutendes Thema, weil das ein entscheidendes Energiemedium der Zukunft sein wird. Wir würden aber keine gehypten und heillos überbewerteten Unternehmen kaufen, nur weil außen Wasserstoff draufsteht. Wir investieren aber in einen Konzern wie Total Energies, bekannt als Mineralölgesellschaft, die aber den Übergang zur Wasserstofftechnologie aufgrund ihrer Finanzkraft und ihres Innovationspotenzials mitgestaltet. Auch Unternehmen wie Linde und Air Liquide gehören dazu. Ebenso verhält es sich mit Unternehmen aus dem Bereich von Wind- und Solarenergie.

Claus: Ist damit der ESG-Aspekt inzwischen zu einer Art Bestandteil Ihres Risikomanagements geworden?

Beer: Vom Grundsatz her hat Nachhaltigkeit natürlich schon eine gewisse Risikomanagementfunktion, weil man darüber bestimmte Unternehmen ausschließen kann, die aufgrund von Verfehlungen ein Risiko fürs Portfolio darstellen können. Risikomanagement im engeren Sinne aber zielt nach wie vor darauf, den Markt zu managen, auftretende Marktrisiken idealerweise zu eliminieren oder zumindest frühzeitig abzusichern. Einer meiner Grundsätze dabei lautet: Die größten Risiken sind jene, die man nicht sieht. Wenn der ganze Markt über ein Risiko diskutiert, ist dessen unmittelbare Bedrohung schon vorbei. Die Corona-Pandemie, vor allem aber die jüngste Krise aufgrund der Entwicklungen in der Ukraine sind Beispiele dafür. Deswegen betreiben wir ein unabhängiges, permanentes Risikomanagement. Es nützt nichts, abzusichern, wenn das Kind bereits in den Brunnen gefallen ist.

Heuser: Was erwarten Sie denn in Bezug auf das Kriegsgeschehen in der Ukraine?

Beer: Immer wenn etwas unvorhersehbar Negatives passiert, gibt es kurzzeitige Kurs-



rückschläge über den Gesamtmarkt hinweg. Dann wird selektiert, welche Werte und welche Branchen stärker oder schwächer tangiert werden oder gar profitieren. Die Märkte waren ohnehin etwas angeschlagen, da die Aussichten auf höhere Zinsen gerade hoch bewertete Technologiewerte unter Druck gebracht haben.

»Es nützt nichts, abzusichern, wenn das Kind bereits in den Brunnen gefallen ist.«

Robert Beer, Robert Beer Investment

Kursverluste von 50 Prozent waren bei vielen Titeln keine Seltenheit. Das hat sich durch die Ereignisse seit dem russischen Einmarsch noch erheblich beschleunigt.

Heuser: Und Ihr Blick nach vorn?

Beer: Einerseits verdienen ertrags- und wachstumsstarke europäische und internationale Blue Chips weiterhin ausgezeichnet und haben zum Teil prall gefüllte Auftragsbücher. Andererseits ist die Unsicherheit enorm hoch, und viele Marktteilnehmer sind extrem nervös. Aus diesem Grund ist es kein Wunder, dass viele Indizes seit Jahresbeginn um 15 Prozent und mehr nachgegeben haben. Angesichts der tragischen Entwicklung in der Ukraine ist das nicht zu viel. Und die jüngste Entwicklung hat gezeigt, dass es bei einem Funken Hoffnung auch sehr schnell wieder deutlich nach oben gehen kann.

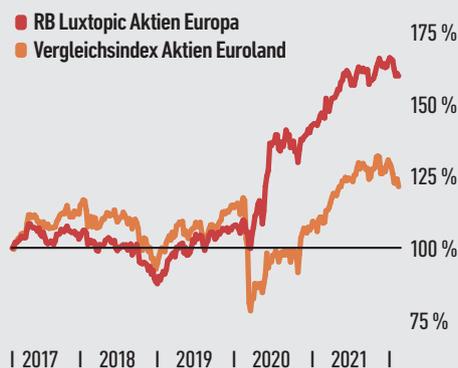
Vielen Dank für das Gespräch.

HANS HEUSER **FP**

Analystenurteil von Barbara Claus (Scope): „ESG-Integration in allen drei Fonds“

Robert Beer integriert bei allen drei von ihm gemanagten Fonds seit knapp zwei Jahren ESG-Kriterien. Da ein quantitativ basiertes System zum Einsatz kommt, ist auch die ESG-Integration überwiegend systematisch und funktioniert primär über Ausschlüsse wie geächtete Waffen insgesamt sowie Rüstungsgüter, Kraftwerkskohle und Tabakwaren, sofern gewisse Grenzwerte am Umsatz überschritten werden. Unternehmen mit kontroversen Geschäftspraktiken, die die Kriterien des UN Global Compact verletzen, sind ebenfalls ausgeschlossen. Nach Ansicht von Scope werden Nachhaltigkeitsaspekte damit nur grundlegend in die Anlageprozesse integriert. Darüber hinaus werden von den Unternehmen des Anlageuniversums anhand eines hauseigenen Kriterienkatalogs Nachhaltigkeitsdaten erhoben und überwacht. Bei einer Investition ist für den Fondsmanager jedoch primär ein gutes Chancen-Risiko-Verhältnis der Aktien maßgeblich, ein nach-

haltiges Unternehmen wird beispielsweise nur dann bevorzugt, wenn zwei Unternehmen ähnliche Finanzkennzahlen aufweisen. Da das Anlageuniversum europäische Blue Chips umfasst, ist



ISIN:	LU0165251116
Agio:	5,0 %
Laufende Kosten:	2,10 %
Erstausgabedatum:	23. 6. 2003
Fondsmanager:	Robert Beer

die Abdeckung durch ESG-Reportings der Unternehmen sehr gut, viele verfügen zudem über hohe Nachhaltigkeitsratings von externen Ratinganbietern. Auf Ebene des eigenen Unternehmens wird bei Robert Beer Nachhaltigkeit durch die Nutzung von erneuerbaren Energien, die Vermeidung von umweltschädlichen Materialien und durch arbeitnehmerfreundliche Arbeitsbedingungen als selbstverständlich angesehen. Insgesamt wird die ESG-Integration bei Robert Beer pragmatisch gehandhabt und im Vergleich zu vielen Mitbewerbern eher weniger strikt umgesetzt. Das Anlageuniversum enthält jedoch per se wenige dezidiert nicht nachhaltige Unternehmen, sodass die Strategie des Fonds durch die ESG-Integration kaum eingeschränkt wird und eine Grundnachhaltigkeit in den Portfolios gegeben ist. Diese äußern sich in sehr hohen Nachhaltigkeitsratings von externen Anbietern, beispielsweise in einer AAA-Bewertung von MSCI.